

Diese Zeitung erhebt  
keine Gewaltansprüche.  
Preis pro Querformat durch  
die Post bezogen 60 Pf.  
Gesetztes in die Post-  
abteilungskarte Nr. 6422.

Einzelne Ausgaben  
Bettelvermittlung und  
Gebühren - Ausgaben bis  
100 Pf. werden  
aufgenommen.

# Der Proletarier

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Periodikum: Nr. 25815. Poststempel Hannover.

Verlag von W. Greif.  
Druck von S. R. & Reitner & Co., beide in Hannover.

Berantwortlicher Redakteur: Gedanken Preß, Hannover.  
Redaktionsschluß: Freitag morgen 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:  
Hannover, Ritterstr. 7, 2. Et. — Fernpost-Nummer 2002.

### Die Arbeiter, die Arbeit!

Alles, was von anderer Hände Arbeit ein begnutes Leben gebracht hat, schreit heute wieder mit in dem Thor, "die Arbeiter sind schuld an unserem Elend". Und weshalb sind sie schuld? Weil sie bei steigenden Preisen höhere Löhne verlangen, weil sie sich Lohnabzüge nicht gefallen lassen wollen, weil sie nicht täglich 12 und 14 Stunden arbeiten um. Wenn die Arbeiter an allem Ungemach stöpseln sollen, dann müssen sie eine ganz hervorragende Rolle spielen in unserem Staats- und Wirtschaftsleben. Das ist auch der Fall, und das Geschrei aller Arbeitfeinde bestätigt es. Nur ist dort der Wunsch rege, die Arbeiterschaft möchte wieder zum frommen Dulder werden, wie sie es früher war, zum Buchsel, der ohne Mutter schwere Lasten trägt, wofür er knappes Futter und für das fehlende Schläge erhält. Die Arbeitfeinde sind daran, sich wieder zu sammeln, um der Arbeiterschaft, dem wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben, die wenigen Nutzbestimmungsrechte wieder zu nehmen, wenn nicht auf geraden Wegen, dann auf kurven.

Der gegen den Willen der Arbeiterschaft und im Interesse bestimmter Gesellschaftsschichten geführte Weltkrieg hat uns das Elend gebracht, in dem wir uns heute befinden. Um aus diesem Elend herauszukommen, empfehlen jene Leute als Heilmittel mehr Arbeit, weniger Lohn. So schon war man schon vor 50 Jahren. Als nämlich im Jahre 1874 der große Krach dem Gründerjahrhundert folgte, sagte der preußische Finanzminister Otto Camphausen, daß einzige Heilmittel der Kriseseine Etablierung der Löhne. Dieses Mittel wollen viele Unternehmer auch heute wieder anwenden, die einen direkt, die anderen indirekt. Eine indirekte Lohnabschaffung ist es nämlich, wenn bei steigenden Preisen Unternehmer sich strikte weigern, Lohnzulagen zu gewähren. Das ist doch dasselbe, als wenn ein Juwelier seinem Kunde das Gutte vornehmelt. Die Leistungen des Kuchens müssen natürlich abgedeckt werden, und nun kommt der Juwelier selbst über die Faust des Kuchens. Natürlich versucht ja auch vor einiger Zeit der schwere demokratische Minister Gotheim. Im "Berliner Tageblatt" hat er seine kleinen Anstrengungen gegen die Arbeiterschaft gerichtet. Er spricht: Solange auch der Kaufladen mit einem ausreichenden Lohn durchgeschleppt wird, fehlt der Anreiz, sich anzustrengen. Gotheim meint nicht etwa geborene oder durch Schindel emporgestiegene Aktionäre, sondern wirkliche Arbeiter. Weinkneipen hat Gotheim geschenkt, die von Arbeitern gefüllt waren. Hoffentlich ist Gotheim in dieser Weinprobe nicht einer Halluzination zum Opfer gefallen. Nebenbei kommt er über die Stolze der armen Aktionäre. Gotheim wendet dann eine sonderbare Art an, um die bescheidenen Gewinne mancher Unternehmer zu demonstrieren. Er schreibt:

"Im Jahre 1920 machten die von einigen hundert der größten deutschen Industriegeellschaften verteilten Gewinne 4 Prozent der gezahlten Löhne, Gehälter und Versicherungsbeiträge aus."

Damit ist doch gar nicht das bewiesen, worauf es ankommt, nämlich auf den kassen Unterschied in dem Einkommen der Arbeiter und der Unternehmer. Die 4 Prozent, von denen Gotheim redet, können 5, aber auch 200 Prozent des Aktienkapitals sein. Für das Einkommen des einzelnen Aktionärs ist dann wiederum maßgebend die Zahl der Aktionäre. Würden für Löhne, Gehälter und Versicherungsbeiträge 1 Million Mark ausgegeben, so entfallen auf die Unternehmer — nach dem Beispiel Gotheim — 40 000 Mark; beträgt der zuerst genannte Ausgabeposten aber 100 Millionen Mark, dann erhalten die Aktionäre 4 Millionen Mark. Es darf man also ebenfalls nicht operieren, wie Gotheim es tut. Sein Parteifreund, der oldenburgische Ministerpräsident Lampe, postet die Sache offener an. Auf dem Parteitag der Demokraten in Elberfeld führte Lampe am 9. Oktober unter anderem aus:

"Die Kräfte, die die deutsche Wirtschaft gefunden lassen können, brauchen zu ihrer Entwicklung und Erfaltung Zeit. Die Majorität muss bestanden und ihre Leistungen entwidmet werden. Jeder Demokrat muss den guten Sinn des Achtundertages erkennen, in dem jeder sein möglichstes hergeben muss. Eine zehn- oder zwölfständige Arbeitszeit muss überall den schwärmenden Widerspruch auslösen. Man soll nur den Arbeitersmann für seine Freiheit erziehen, damit er Werk für sein Volk schaffe. Es ginge nicht ein, daß man die Silbernen in Gold austausche und dem Staat seine Steuern in Papiermark zahle."

Das klingt allerdings wesentlich anders. Lampe sucht das Modell, das an allem falsch ist, anderswo als unter der Arbeiterschaft.

Aus den Kenntnissen Gotheins ist zu erschließen, daß das Geschrei der Unternehmer, deren Presse, allen voran die "Deutsche Arbeitgeberzeitung", das Geschrei der Reaktionäre überhaupt über die Faulheit und Gegeißlichkeit, über die Schlemmerei und Prasserei der Arbeiterschaft schon große Verherrlichungen angerichtet hat. Der Zweck der Uebung ist, den Bild der Bevölkerung abzuwenden von der unerhörten Preisdictatur der Schwierindustrie, von dem Bucher der Kartelle, der Syndikate, von der Kapital- und Steuerflucht der Besitzenden usw. Wenn jede Gesellschaftsschicht in Deutschland seit längster Zeit kämpft gegen Volk

und Vaterland erfüllt hätte, wie die Arbeiterschaft, dann würde es vermutlich heute nicht so traurig um die deutsche Republik. Diese frölige Hebe gegen die Arbeiterschaft hat ganz materielle Ziele: Erhöhte Ausbeutung. Alles, was produziert, mußert und schreit, will sich auf Kosten der arbeitenden und dorrenden Bevölkerung bereichern, lättigen. Die geschlossene Front aller Interessen auf wirtschaftlichem Gebiete gegen die Arbeiterschaft zeigt auch bereits ihre politischen Konsequenzen: Bürgerliche Arbeiterschaft, Bund für Freiheit und Ordnung als Streitkampforganisation und Faschismus. Das sind die Sammelstellen zum Kampf gegen die Arbeiterschaft mit allen Mitteln. Diesen reaktionären Bestrebungen arbeiten zu allem Überfluss die Kommunisten in die Hände, indem sie die Einigkeit der Arbeiter untergraben, jeden Tag neue Parolen und Bewegungen inszenieren, die einheitliche geschlossene Organisation der Arbeiter zerstören, die eigentliche Arbeiterbewegung und deren Führer tagtäglich mit Kläbeln voll Schmutz bewerfen (man sehe nur eine Nummer der "Roten Fahne" an) und die Arbeiter durch fortgesetzte wilde Streiks zu Tode hetzen oder in die gelben Werkvereine hineintreiben.

So verlangt also die ganze honneste Gesellschaftsellschaft, die Arbeiterschaft allein soll Radesel sein, sie soll hungern zum Heile und für die Gefundung des Vaterlandes, derweil sie weiter schlummert und ausbeutet, Sklaven hinterzieht und Gewinne im Ausland anlegt. Diese Herrschosten haben noch nie Opfer gebracht und wollen es auch in Zukunft nicht. Sie wollen auch fernherhin ihre Gewinne, ihren Bonus und ihre Gratistationen einstreuen, nur die Arbeiter sollen die Ehre haben, das Vaterland zu retten, was ihnen aber von dem Buchergenossen am Volkstheater unmöglich gemacht wird.

Wäre die deutsche Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit politisch auf der Höhe der Situation und würden nicht noch große Klassen Urteilslos der jeweiligen Gewissenslosen Schwärmer nachlaufen, es wäre möglich in einer ganzen Reihe von Produktionszweigen, der gehörigsten Gewerbe ein Ende zu machen. Freiwillig und zugunsten des Volkes verzichten die vielen Schwarzgezehrten nicht auf ihre Vereicherung. Solange diese sich aber schwindenlos ausziehen kann, ist auf eine Gesundung nicht zu hoffen.

### Und doch Gewerkschaftszerstörer.

Die freien Gewerkschaften haben seit ihrem Bestehen noch keinen unanständigeren, unrechtmäßigeren Gegner gehabt als gegenwärtig in der kommunistischen Partei. Zwar kümmern sich die Gewerkschaften im allgemeinen nicht um Angelegenheiten der politischen Parteien, also auch nicht um die der kommunistischen Partei. Aber ungelehrt kümmert sich diese Partei, der verdächtige Hansdampf, um die Angelegenheiten der Gewerkschaften. Rüdigungen müssen sich deshalb die Gewerkschaften mit der kommunistischen Partei befassen, um die Interessen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft zu wahren gegen die alles zerstörende Tendenz der KPD. Dass die in den Gewerkschaften ihren politischen Unzug treibenden Kommunisten verlangen, die Gewerkschaften hätten sich der kommunistischen Partei gegenüber passiv zu verhalten, ist deshalb eine ganz naive Zumutung. Wer seit Kriegsende den Unzug der Kommunisten auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete beobachtet und weiß, welchen ungehörigen Schaden diese Partei der Arbeiterschaft schon zugefügt hat, und dennoch verlangt, man solle diese Leute einfach gewähren lassen, der muß schon geistig impotent oder mit Blindheit geblendet sein.

Belästiglich war die kommunistische Partei anfangs gegen die gewerkschaftliche Verlängerung überzählig. So wurde auf der Reichskonferenz des Spartakusbundes (heutige kommunistische Partei) im Dezember 1918 ein Antrag einer Kommission überwiesen, in dem es unter anderem hieß:

"Die Hingebungstreue zu solchen Gewerkschaften ist . . . unvereinbar mit den Zielen und Aufgaben der kommunistischen Partei Deutschlands. Für die Zählerung der wirtschaftlichen Kämpfe und zur Übernahme der Produktion nach den Siegen der sozialen Revolution ist vielmehr die Bildung revolutionärer, sozial begrenzter Arbeiterorganisationen (Gewerkschaften) ratswendig."

Die Gewerkschaften von innen heraus zu reformieren, ist nach allen bisherigen Erfahrungen ein ausführliches Beginnen. Die Konferenz der kommunistischen Partei beschließt deshalb, den Kampf gegen die Gewerkschaften von arzen aufzunehmen, und fordert die ihr angehörenden Organisationen auf, vorwiegend eine Antrittspropaganda aus den Gewerkschaften aufzuschärfen und zu enthalten. Die Konferenz verpflichtet die Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands, ihren Antritt sofort aus den Gewerkschaften zu verlassen.

Da aber die kommunistische Partei ihren "Zweck" nicht genugend Werkstatt prägt, hat sie den Weg eingeschlagen, der von Marx aus gelehrt worden ist:

"Innerhalb der Rahmen der Gewerkschaftsverbände ist eine Propaganda für den Kommunismus zu entfalten, und in jeder Organisation sind kommunistische und revolutionäre Gruppen zur Propaganda und Durchführung unseres Programms zu gründen."

Das Gesellenbananen singt dann an. Da auch dieses nicht schnell genug zu dem Ziele führt, welches der Bolschewismus in Russland längst erreicht hat, nämlich Rot, Elend und Flechtlosigkeit der Arbeiter, so erfolgte abermals Umstellung. Die verschiedenen "Unionen" wurden gegründet und gefordert. Nebenbei wurde wieder geschrift: "Einheitsfront! Einheitsfront!" Und leider gibt es noch so viele geistige Arme, die wirklich glauben, die Kommunisten wollten die Einheitsfront und die freien Gewerkschaften wollten die Fortlösung der freien Gewerkschaften. Man will sich diesen Unken nur vergegenwärtigen. Bei all dem Geheule "Einheitsfront" haben die Kommunistischen Parteien neben der bestehenden Gewerkschaftsinternationale eine neue mit dem Sig in Woskau gegründet. Die deutsche kommunistische Partei hat neben dem ADGB eine neue Zentralstelle für das Gewerkschaftsleben eingesetzt, desgleichen ist für das Betriebsrätewesen eine besondere Zentralstelle geschaffen und neuerdings der Kommunist Christ als Sekretär angestellt worden. Führt das zur Einheitsfront, ist das nicht Verfehlung der Einheitsfront?

Um jedem zu zeigen, daß es den Kommunisten mit der Einheitsfront nicht ernst ist, hatte die Partei zu ihren Unterlagen einen Betriebsratelongeck zum 22. Oktober 1922 einberufen, der aber wegen mangelnder Beteiligung und wegen zu niedriger Beteiligung verschoben werden musste.

Um Raine zu fangen, haben die Kommunisten mit List und Schlauheit das Wahlreglement zu ihrem Betriebsratelongeck geändert. Punkt 2 der neuen Richtlinien für die Wahlen zum kommunistischen Betriebsratelongeck lautet nunmehr:

"Wahlberechtigt ist jeder Arbeitnehmer, ganz gleich welchen Geschlechts, welcher Konfession, Gewerkschafts- oder Parteiangehörigkeit."

Wählbar ist jeder Betriebsrat. Jedoch kann in Betrieben und Orien, wo sich die vorhandenen Betriebsräte weigern, am Betriebsratelongeck teilzunehmen, andere geeignete im Arbeit befindende Kollegen gewählt werden.

Wo die Betriebsräte und damit die Mehrheit der Belegschaften in deren Rütttag die Betriebsräte handeln, den kommunistischen Kumpeln nicht unimach wollen, wird also irgendein Kollege aus der Belegschaft, der Kommunist ist, entlassen und der Welt vorgeleucht, daß hinter diesem Delegierten die Belegschaft dieses oder jenes Werkes mit soundso vielen Beschäftigten steht.

Punkt 4 der Richtlinien lautet folgendermaßen:

"Wahlmodus: Belegschaften großer Betriebe mit 2000 bis 6000 Beschäftigten wählen aus ihrer Mitte einen Delegierten für jede angefangene und weiteren 5000 Beschäftigten einen weiteren Delegierten."

Danach dürfte ichdeutigweise, wenn die Methode, die in Punkt 2 niedergelegt ist, durchgeführt wird, der Kongreß aus 6000 bis 8000 Personen bestehen und eine Veranstaltung werden, die ungefähr dem "Turmbau zu Babel" entspricht, wo jeder in einem "anderen Zunge redet". Hinzu kommen noch die Delegierten der Arbeiterlohn, der Metallarbeiter, der Arbeitsschulden, der Kriegsinvaliden, der Jugendlichen und ungezählter anderer Körpergruppen.

Sodiel ist bestimmt und sollte auch von den Betriebsräten endlich beachtet werden, die immer noch aus geplätteten Gründen glauben, den Kommunisten nachlaufen zu müssen. Um einen Betriebsratelongeck handelt es sich, bei der kommunistischen Veranstaltung nicht mehr, sondern nur noch um eine Versammlung von Unzufriedenen aller Art.

Der Anfang Oktober dieses Jahres abgeholte Kongreß der Unionisten hat bereits ergeben, daß die früher von den Kommunisten behauptete Gegnerschaft zu den Unionisten, deren Organisationen man in die freien Gewerkschaften überführen wollte, jetzt nicht mehr besteht. Es ist vielleicht eine Kampfgenossenschaft zwischen Kommunisten und Unionisten geschlossen worden, so daß also die Unionisten das Gerüpp der nunmehr zu schaffenden kommunistischen Gewerkschaften darstellen. Deshalb reicht sich würdig der unvollständigen Politik der kommunistischen Partei die Resolution zur Gewerkschaftsfrage an, die in der Sitzung des Zentralausschusses des KPD am 15. und 16. Oktober 1922 einstimmig gefaßt worden ist und welche, in der üblichen parativen Weise gehalten, im Abschnitt V folgendermaßen lautet:

"Für die kommunistischen Gewerkschafter ergibt sich aus diesen Feststellungen:

1. Die Richtigkeit der bisherigen Gewerkschaftstatistik der kommunistischen — und freien Gewerkschafts — Internationale und die Notwendigkeit ihrer tatsächlichen Fortsetzung, weil sie erfolgreich ist;

2. die Steigerung der aufklärenden Arbeit in den Gewerkschaften und ihre noch plausiblere und intensivere Durchführung im Sinne des Jenaer Parteidoktrinalbeschlusses als bisher;

3. die Fortsetzung aller Stimmen, die aus Verfehlung unserer Methoden der Kämpferdame oder aus revolutionären Ungleichen wegen zu langen Distanzen unserer Arbeit mit den Gewerkschaften treten und neue Organisationen gründen wollen.

Hierach haben also die Kommunisten in den letzten Monaten für die Sitzung der Einheit der Gewerkschaften folgendes getan:

1. die Kampfgenossenschaft mit den Unionen geschlossen;

2. den Beschluss gefaßt, unter der Bezeichnung "Betriebsratelongeck" eine Konferenz aller möglichen Gewerkschaften oder

von Personen, die sich als Vertreter aller möglichen Körperschaften ausgeben, nach Berlin einzubefeuern, wo wiederum Körperschaften und Organe geschaffen werden sollen, die kommunistische Gewerkschaftspolitik zu treiben haben;

3. eine Resolution zur Gewerkschaftsfrage angenommen, wonach keine neuen Organisationen gegründet werden sollen und niemand aus den freien Gewerkschaften austreten darf.

Es ist möglich, daß die Kommunisten ihre eigenen Parolen noch aufeinanderhalten können, in Wirklichkeit werden sie das gar nicht wollen, da diese Widersprüche in den gesuchten Beschlüssen sehr leicht aus den demagogischen Methoden der Kommunisten zu erkennen sind. Ihnen ist es nur um die Stärkung der kommunistischen Partei an Kosten der Kampfpartei der deutschen Arbeitersklasse zu tun. Es wird also tatsächlich ein Reichsbetriebsräte-Vorwurf nicht abgeholten, sondern nur eine Veranlassung, der man diesen Namen gegeben hat. Da die Kommunisten außerdem mit Hilfe der Unionisten auch hierdurch die freien Gewerkschaften in der Tat bekämpfen, darf kein Mitglied einer freien Gewerkschaft in Zukunft irgendeine Gemeinschaft mehr mit dieser Gewerkschaft pflegen. Tatsache ist und bleibt: Das Gejagte "Einheitsfront" hat keinen anderen Zweck, als die gewerkschaftsgerichtete Tätigkeit der Kommunisten zu verdecken.

## Deutschland darf nicht zusammenbrechen!

Als der Dichter Heinrich Heine um die Wölfe des vorjährigen Schreckens in seiner Pariser Verbindung sich mit dem Schicksal seines armen Vaterlandes beschäftigte, schrieb er in einem Gedichte "Nachgedanken" die ergreifende Strophe nieder:

Den ich ein Deutscher in der Stadt,  
So bin ich mir der Säge gebraucht.  
Ich kann nicht mehr die Angst törichte,  
Und meine heißen Tränen fließen."

So könnte man auch heute wieder bittere Tränen weinen, wenn man sich die traurige Lage vergegenständigt, in die unser Land und Volk durch den ungünstigen Weltkrieg und seine Folgen geraten ist. Diese Lage verschlimmert sich noch von Tag zu Tag, die Verhältnisse werden immer mehr auf die Spitze getrieben und es gewinnt den Anschein, als ob keine Hilfe mehr möglich ist, als daß Deutschland rettungslos dem Untergange geweiht sei. Überall kann man die Angst spüren, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch vor der Tür steht und daß es dagegen kein Heilmittel mehr gebe.

Neben der Einsicht der kleinen Wirtschaftslage hat sich in beiden Freien der Bevölkerung eine Stimme der Vergewaltigung und der Hoffnungslosigkeit entzündet, die sich wie ein Pfeil über das wirtschaftliche und politische Leben breitet. Beschränkte Menschen segnen die Gründe in den Elend und Blöds in damalsiger Geschäftigkeitszeit an, wie das Schiff dem Abgrund entgegensteht. Sie haben den Glauben an die eigene Kraft verloren und die Hoffnung, daß es noch einmal besser werden kann. Teile waren ja auf eine Hilfe von oben und sehnhaftesten wünschten sie ihre Hilfe vom Himmel, der ein Wunder bilden soll, teils sagen sie sich am feindlicher Ergebung in das unvermeidliche Schicksal. Und wieder gibt es Leute, die in bedrohlichen Zeiten das Leben genießen, die ihre Schwierigkeiten über einen bestehenden Leidenschaften, wie Schmetterlinge über einem gefährlichen Abgrund kreisen und lachen, die nachdringende Dingen hören, um sich zu besänftigen. Sie belügen den Grundzettel: Sie gehen nun die Sichtlinien an, solange wie wir leben, soll das Geblüte wohl noch! und daraus kommt sie herlos und funktlos von Gott zu Gott, unbefähigt an die Not der Männer, die immer tiefer im Meer des Elends versinken. Und noch andere Seine gibt es, die keiner sind, es ist ein richtiges, die Katastrophe zu befürchten und unter Wirtschaftslieben durch Weinen und Fluchen zu explodieren und geht dann ganz wilden Sammelsurium zu treiben. Weil hier gejagte Verzweiflung von den politischen Bevölkerungsgruppen erfüllt worden ist, denen sie nicht helfen, daß einsatzbereit jedes Wirtschaftsschiff die Unterjochien am Haken hat, während sich die Überflutungen noch viel länger über Wasser halten. Gegen diese schamlosen bestießenen Leidenschaften und die Verzweiflung nicht, darf man zu Entschlungen kommen und trotz "Reaktionen" die Not der Männer hindern welche. Diese Reaktionen kann bestimmt sein, daß man die Hände schlägt, die Arme legt fall, ja nicht weiterhin wappne, engenfeste Sicherung zu suchen, aber später würde die Not auch aufkommen werden. Damit soll es ein ein freies Leben befreien, bestehen, mit dem Leben und dem Tod des Sozialstaates zu treiben in der Entwicklung, bezug aufs Elend und den Elend, auf den Elend und den Elend und den Elend und den Elend die Überlebenskraft des Sozialstaates wie eine Seele aus einem Körper herausgeschafft werde.

Dann soll die gegenwärtige peinliche und ohne Ausichtshoffnungen bestehend, so genannte neue Wirtschaftslage, bei der Bürger und Betrieber dieser Zeit gar keine Verbesserung bringen, was der Zusammenbruch eines Volkes eigentlich bedeutet. Sie kann sich jedoch noch niemals für gewalt, welche folglich eine Wirtschaftskatastrophe für ein Volk haben mag. Bei Bürger keine Plakette zeigen, bei der allgemeinen Menschen eben, welche unheilvolle Wirkung ein wirtschaftlicher Zusammenbruch entfalten wird, besteht freilich ja in geradezu unvermeidlicher Weise an den Göttern einer Rasse, dessen Leben ja zum plötzlich unvorhersehbaren Ende, zu dem aber früher so lange gewußt war,

Sonst kann sich Menschen nur, was es mit der Wirtschaftslage betrifft, die über ein Ende bestimmt, für eine Rasse bestimmt, so aus wie in die Wirtschaftskatastrophe gewollt. Die Geschichte lehrt uns, daß der allgemeine Zusammenbruch eines Volkes die Zusammenbrüche genau und des größten jeglichen Organisations kennzeichnet. Es gewinnt die höchste Erhabung und verläßt den Staat, er lädt die jüngsten Kinder unter den Menschen mit einzuführen die höchsten Ergebnisse in der Menschenkunst, er nimmt die Menschen zu sich, die ja unpassabel zu sein, er entzieht den erfahrunghabenden Kindern, aber gegen alle, in dem der Staat den Ergebnissen entzieht. Die Folge davon ist, daß das gesamte Volk zusammenfällt und aus dem Staat der Menschheit ausgestrichen wird. Keine Rettung will jetzt für unvermeidliches Leben und Sterben, sondern nur noch Menschen, Gewerkschaften und

gräßlichen Zuständen bereitet ein Volk, das sich endlich die Stufe des Kriegsboots über das Land legt. Auf diese Weise sind schon viele Völker zugrunde gegangen, einstmals blühende Länder sind in Wüstern und Sanden verwandelt worden. Soll Deutschland dem gleichen Schicksal verfallen, soll es ausgezeichnet werden aus den Reihen der Kulturbücher? Kann es ein Menschenfreund und Sozialist mit seiner Wertrichtung und seinem Gewissen vereinbaren, daß Katastrophenpolitik zu treiben? Ist ein Dummkopf, ein hirnverbrannter Fanatiker oder ein abscheulicher Verbrecher vermag, diese Frage zu bejahen; was auf den Namen Mensch Anspruch erhebt, muß sie zunächst verneinen. Ein Volk kann und darf keine Bleibe machen, wenn es sich nicht selbst vernichten will. Ein Geschäftsmann, der wirtschaftlich zusammenbricht, meldet Konkurs an und überläßt seinen Gläubigern die Regelung der Wölfe, während er selbst sich anderwo eine neue Existenz gründet. Ein Kulturool steht entweder oder es muß die Krise überwinden, ein Drittes gibt es nicht.

Von diesem Geschichtspunkt ausgehend sind die freien Gewerkschaften grundsläßige Gegner der Katastrophenpolitik. Sie sind ernstlich bemüht, den drohenden Zusammenbruch zu verhindern, indem sie Vorbeugungsmaßregeln ergreifen. Zu dem Zwecke sind sie bestrebt, die breiten Massen aus ihrer dumpfen Gleichgültigkeit anzurütteln, ihnen neuen Mut und neue Hoffnung einzuslößen und sie zur Mütterlichkeit an dem Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen Lebens heranzuziehen. Zu dem Zwecke brandmarken sie das frevelhafte Gebaren der Schmarotzer am Volkstypus, die in Zeiten der Massennot ein wahres Lüderleben führen und das deutsche Volk vor dem Auslande in Verachtung bringen, zu dem Zwecke bekämpfen sie die Unschuld verantwortungsloser Wirtschaftsrie, die in wahnwirker Verschwendung und Verschwendigkeit mit dem Proletariat Schindluber treiben. Darum verwerfen sie die Verelendungstheorie und stellen sich auf den Boden der Verbesserungspraxis, indem sie an der Befriedung unseres Wirtschaftslebens im Sinne des demokratischen Sozialismus arbeiten. Nicht der Kapitalismus soll wieder aufgerichtet werden, die sozialistische Wirtschaft ist das Ziel, das sie erreichen.

Dieses Ziel kann nicht erreicht werden durch kapitalistische Methoden, denn der Kapitalismus ist aus der Menschheit zu gewinnen, weil der in ihm lebende schrankenlose Gewerkschaftskrieg die wirtschaftlich Starken anseuert, die wirtschaftlich Schwachen nach allen Regeln der Kunst auszurütteln, wie uns dies der Augenschein deutlich zeigt. Es kann auch nicht erreicht werden durch die Methode des Christentums, das sich dem Kapitalismus mit Haut und Haaren verschrieben hat, dabei aber erkennt, was kann die Menschen durch Predigen und Mahnen, durch Waren und Diensten, durch Belohnen und Strafen innerlich umgestalten. Diese Methode hat noch immer verfang und muß auch ferner versagen, weil der Mensch in seinem Tun und Lassen wesentlich bestimmt wird durch die Umwelt, in der er lebt, sie ist ungefehlt so erfolgreich, wie wenn man einem Löwen vorpredigt, er sollte sich zum Grasfressen beflecken. Es muß ein anderer Weg eingeschlagen, es müssen ganz andere Mittel eingesetzt werden, wenn unter Wirtschaftsleben und damit unter Volk wieder gefunden soll.

Das erste Werk ist die Regelung der Produktions- und Verteilungsweise, die die planlose kapitalistische Wirtschaft durch einen Wirtschaftsorganismus ersetzt, in dem sich jeder arbeitsfähige Mensch eingliedert, in dem ein Ausgleich hergestellt wird zwischen Bedarf und Verbrauchsbedarf. Die Planlosigkeit unserer Wirtschaft, die eine grauenhafe Brüderverspottung und Brüderverachtung im Gefolge hat, zeigt sich in der Industrie, in der Landwirtschaft, im Handel, im Transportwesen, kurz im gesamten Wirtschaftsleben. Sie führt dringend nach einer Regelung, und darum fordern die Gewerkschaften mit Stolz das Eingreifen des Staates in die Wirtschaft unter Mitwirkung der Organisationen. Ein fernes Mittel ist die Beseitigung der ungerechten Besitz- und Eigentumsverhältnisse, aus denen die Möglichkeit besteht, daß der eine Mensch den anderen, die eine Gruppe die andere ausspielt. Solange eine Wirtschaftswelt besteht, in der eine Minderheit von Menschen alles das befreit, was zur Herstellung der Lebensmittel dient, und in der die übergrößen Reichtümer von dem Besitz der Produktionsmittel ausgejoglossen ist, so lange wird die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen bestehen bleiben. Soll die Ausbeutung dieses schlimmen kapitalistischen Zustands, mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, so müssen die Produktionsmittel, sofern sie Ausbeutungsmittel sind, in den Besitz der Allgemeinheit übergebracht werden, damit eine sozialistische Verbrauchsregelungsfreiheit zu der Freiheit der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit. Wir bekommen eine Wirtschaft, die keine Milliarden und Billionen gibt, aber jedem Menschen, der seine Pflicht und Sorgfaltigkeit tut, ein menschenwürdiges Dasein gewährt, wir benötigen eine Menschengemeinschaft, in der Schwestern und Geschwister das Beste führen.

Um bisgekämpft zu fordern aber ist die Eindämmung der schrankenlosen Wirtschaftsfreiheit, die den wirtschaftlichen Status des Rechts und die Markt gibt, die wirtschaftliche Güter zu überreichen und zu erhalten zu machen. Diese kapitalistische Freiheit ist eine Brüderfeindschaft, die den menschlichen Brüder Vorteile bringt, aber die Brüderlosen immer mehr verlieren. Heute ist die einschlägige Verfolgung des Ausbeutertums auf Güter und Ländereien ausgeschafft, die Brüder und Brüder gehen über Leichen, und darum ist es die höchste Zeit, daß diese die Brüderfeindschaft ausgebürgert und die Brüderlosen besiegt werden. Des kapitalistischen Brüderlosen gegen die Brüder in Menschenqualität ist angezeigt, wenn das Volk nicht völlig verschlafen ist, die höchste Menschenqualität ist angezeigt, wenn sie nicht gleichzeitig gegen sie gehen sollen. Eine brüderliche Brüderlosigkeit in den wirtschaftlichen Gütern läßt ja Unterschiede schaffen. Der ältere Bruder kommt es darauf an, daß wir den Bruder nicht bestimmen und bestimmen müssen, daß der Bruder den Brüder bestimmt. Daß es beim wirkung ein Brüderfeind der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften, daß sie unter den allgemeinen Verhältnissen die Güter hochhalten und Brüderlosigkeit treiben. Die Tatsat, die ist eindeutig, ist diese gezeigt, das deutsche Volk im allgemeinen und das deutsche Proletariat im besonderten aus dem Elend herauszulösen und Brüderlosigkeit und Brüderlosigkeit vor dem Sozialstaat zu bewahren.

5.8

## Zur Charakteristik der Unionisten.

In der unmittelbaren Begegnung sind drei Strömungen zu unterscheiden: die "Freie Arbeiter-Union" (Syndikalisten), die "Bürgerliche Arbeiterschaft" (Kommunistische Arbeiterschaft) und die "Armeen des Staates und des Kapitals" (Konservativen).

Die drei Strömungen vertrieden in ihren Bewegungen und in ihrer gesellschaftlichen Entwicklung. Was sie vertrieden ist der Kampf gegen die freien Gewerkschaften, deren Fortführung in die ausgeschlossene Welt. Gleichzeitig betreibt es die "Freie Arbeiter-Union" die unmittelbare Fortführung der "sozialistischen" Nachfrage, denen man in den neuzeitigen Zuständen des vorjährigen Jahrhunderts eine positive Bedeutung beibringt. Sie meinen, ihnen an allem feien die zentralen Organisationen. Sie sind stolz an Weltkrieg, am Triumph der Revolution, an den tragenden wirtschaftlichen Verhältnissen und ihre Hoffnung auf Erfolg sehen die Unionisten auf die Fortführung der "zentralen Organisationen" trotzdem hinderlich beweisen ist, daß die freien Gewerkschaften mit allen ihren an Gebote stehenden Mitteln, seitens dafür ein geziert sind, die Art der arbeitenden Bevölkerung zu föhren. Die sozialistischen Syndikalisten bekämpfen alles, was die deutsche Gewerkschaft geschaffen hat, und dadurch, daß sie durch ihre reichen Phasen alles in Ordnung und Orden verordnen, verhindern sie ihre eigene Unmöglichkeit. Was ihnen einiges nicht in den Raum, gründet sie eine "Freie Arbeiter-Union" mit reich niedrigen Beiträgen und einer Machtlosigkeit, die aus Wirtschaften und Eigentümern, die sich aus allen Berufen zusammengehen, besteht. Ein solches Häuflein gewerkschaftlicher Eigentümler, die weder Betriebs-, Berufs- oder Syndikatorganisationen sind, ist angeblich für die Unternehmer, die oft sehr gerne diese Verhinderung sehen, die aber schädlich für die Arbeiterschaft ist. Des Wissensgänges der syndikalistischen "Freien Arbeiter-Union" im Kampf gegen die freien Gewerkschaften ist die "Allgemeine Arbeiter-Union". Zwischen beiden Richtungen besteht ein grundsätzlicher Unterschied. Die sozialistischen Syndikalisten verwenden den politischen Kampf. Mit einer Kämpfung der kapitalistischen Gewerkschaftsordnung, Sieg des Sozialismus, eröffnen sie von der Fortwendung eines wirtschaftlichen und politischen Kampfmittel. Die Allgemeine Arbeiter-Union ist aus politischen Ursachen während der Revolution entstanden, weil die von konservativer Seite unternommene Versuche nicht gelungen, die Macht der Gewerkschaften in den Dienst ihrer politischen Bestrebungen zu stellen. Weil nun aber Kurian, Weis und Broed der Gewerkschaften keine Gewalt der Bestrebung die Unterwerfung einheitig parteipolitischer Organisationen nicht gelingen, die bisher arbeiterschaftigen Agitation gehörten und genau alles haben möchten, mit wenigen Beiträgen. Wie zu verträglich diese Kämpfermöchte sind, erkennt man daraus, daß sehr viele von ihnen erst nach der Revolution oder nach der Gründung des Unions es sie notwendig fühlten, sich zu organisieren. Eine ganze Kette von Unionsorganisationen entstanden bei Sicherheitskontrollen, sie leben in der Union organisiert. Unter den Redmantel der revolutionären Union verbirgt sich die halben und ganzen, die schönen Drüseberger, die zwar gekräutert, aber nicht sieden.

Wer aus der Tarifverträge werben von den Syndikalisten bestimmt? Weil die freien Gewerkschaften Tarifverträge schließen und weil Tarifverträge "Stützpunkt der Revolution" bedeuten und des Fortschritts der sozialen Revolution sich nur in Streiks und Arbeitseinstellung jeder Art" äußert. Wie man sich die Organisationskampf gestaltet, der in seinem Werde "Was wollen die Syndikalisten" erklärt: "Sind wir Syndikalisten Tarifverträge ablehnen, so bestimmt uns doch niemand. Wir stellen sie allein ohne Hinzugnahme der Unternehmensvertretung auf. Mit den niedrigen Beiträgen beider sogenannten Organisationen" sind diese ein kostspieliges Agitationsmittel, um Mitglieder zu tödern, und leider gibt es unter den freien Gewerkschaften noch keine genug, die dieser arbeiterschaftigen Agitation gehörten und genau alles haben möchten, mit wenigen Beiträgen. Wie zu verträglich diese Kämpfermöchte sind, erkennt man daraus, daß sehr viele von ihnen erst nach der Revolution oder nach der Gründung des Unions es sie notwendig fühlten, sich zu organisieren. Eine ganze Kette von Unionsorganisationen entstanden bei Sicherheitskontrollen, sie leben in der Union organisiert. Unter den Redmantel der revolutionären Union verbirgt sich die halben und ganzen, die schönen Drüseberger, die zwar gekräutert, aber nicht sieden.

Wer aus der Tarifverträge werben von den Syndikalisten bestimmt? Weil die freien Gewerkschaften Tarifverträge schließen und weil Tarifverträge "Stützpunkt der Revolution" bedeuten und des Fortschritts der sozialen Revolution sich nur in Streiks und Arbeitseinstellung jeder Art" äußert. Wie man sich die Organisationskampf gestaltet, der in seinem Werde "Was wollen die Syndikalisten" erklärt: "Sind wir Syndikalisten Tarifverträge ablehnen, so bestimmt uns doch niemand. Wir stellen sie allein ohne Hinzugnahme der Unternehmensvertretung auf. Mit den niedrigen Beiträgen beider sogenannten Organisationen" sind diese ein kostspieliges Agitationsmittel, um Mitglieder zu tödern, und leider gibt es unter den freien Gewerkschaften noch keine genug, die dieser arbeiterschaftigen Agitation gehörten und genau alles haben möchten, mit wenigen Beiträgen. Wie zu verträglich diese Kämpfermöchte sind, erkennt man daraus, daß sehr viele von ihnen erst nach der Revolution oder nach der Gründung des Unions es sie notwendig fühlten, sich zu organisieren. Eine ganze Kette von Unionsorganisationen entstanden bei Sicherheitskontrollen, sie leben in der Union organisiert. Unter den Redmantel der revolutionären Union verbirgt sich die halben und ganzen, die schönen Drüseberger, die zwar gekräutert, aber nicht sieden.

Eigentümliche Dosis, kein Tarifvertrag, doch Rohstoff, keinen Tarif, doch Erzeugung der Tarife. (Geldes unverträglich, aber es ist ja, die Gewerkschaften nicht, was sie wollen). Tarif des Abschusses, den die Gewerkschaften der sozialen Revolution entgegenstellen. Das ist der Kämpfungsgeist zu neuen höheren Empfindungen. Was sind die Gewerkschaften die Schreie ohne Ende, die höchstlich die Gewerkschaften befiehlt. Können wir die Anerkennung unserer Feste nicht erlangen, so geben wir in die Betriebe und machen den neuen Unternehmer Freibrief.

Sind wir Syndikalisten Tarifverträge ablehnen, so bestimmt uns doch niemand. Wir stellen sie allein ohne Hinzugnahme der Unternehmensvertretung auf. Mit den niedrigen Beiträgen beider sogenannten Organisationen" sind diese ein kostspieliges Agitationsmittel, um Mitglieder zu tödern, und leider gibt es unter den freien Gewerkschaften noch keine genug, die dieser arbeiterschaftigen Agitation gehörten und genau alles haben möchten, mit wenigen Beiträgen. Wie zu verträglich diese Kämpfermöchte sind, erkennt man daraus, daß sehr viele von ihnen erst nach der Revolution oder nach der Gründung des Unions es sie notwendig fühlten, sich zu organisieren. Eine ganze Kette von Unionsorganisationen entstanden bei Sicherheitskontrollen, sie leben in der Union organisiert. Unter den Redmantel der revolutionären Union verbirgt sich die halben und ganzen, die schönen Drüseberger, die zwar gekräutert, aber nicht sieden.

Den freien Gewerkschaften ist der Streik Mittel der wirtschaftlichen Kampfsatz. Sie wollen durch den Streik Einfluß auf die Gestaltung des Arbeitsvertrages gewinnen. Anders bei den Syndikalisten. Nur Kämpf ist kein Streik, je wie von der Unternehmensvertretung.

Streik ist jeder Form, je wie von der Unternehmensvertretung. Sie bestimmt nicht auf Kämpfertyp. Wir stellen sie allein ohne Hinzugnahme der Unternehmensvertretung auf. Die Unternehmensvertretung mögen unterstreichen oder ablehnen. Wir ersten falls kämpfen wir um die Anerkennung, im zweiten falle bieten sie uns als Sympathie zu neuen höheren Empfindungen. Was sind die Gewerkschaften die Schreie ohne Ende, die höchstlich die Gewerkschaften befiehlt. Können wir die Anerkennung unserer Feste nicht erlangen, so geben wir in die Betriebe und machen den neuen Unternehmer Freibrief.

Gang und das Erbgut wurde ein Brüderverband der Gütererzeugung. Sich, Hungerstot und Krankheit würden die Folgen unverträglicher Zeiten sein. Wie es mit den Sozialisten, den sozialen Syndikativen angegangen ist. Das ist die Selbstbefreiung der Arbeiterschaft, das ist die richtige sozialistische Revolution. Mit der Gütererzeugung steht und füllt die Güterproduktion. Die Gütererzeugung ist das Herz, aus dem die Künste weiter rauscht. Wir dieser Freiheit unterdrücken, so wird des gesellschaftlichen Lebens alle Funktionen kommen in Betriebsregung. Die öffentlichen Gewerken geraten in Vergessenheit. Der gesellschaftliche Organismus muss zusammenbrechen. . . . Es lebt der wilde Streik!

Gang und das Erbgut wurde ein Brüderverband der Gütererzeugung. Sich, Hungerstot und Krankheit würden die Folgen unverträglicher Zeiten sein. Wie es mit den Sozialisten, den sozialen Syndikativen angegangen ist. Das ist die Selbstbefreiung der Arbeiterschaft, das ist die richtige sozialistische Revolution. Mit der Gütererzeugung steht und füllt die Güterproduktion. Die Gütererzeugung ist das Herz, aus dem die Künste weiter rauscht. Wir dieser Freiheit unterdrücken, so wird des gesellschaftlichen Lebens alle Funktionen kommen in Betriebsregung. Die öffentlichen Gewerken geraten in Vergessenheit. Der gesellschaftliche Organismus muss zusammenbrechen. . . . Es lebt der wilde Streik!

Gang und das Erbgut wurde ein Brüderverband der Gütererzeugung. Sich, Hungerstot und Krankheit würden die Folgen unverträglicher Zeiten sein. Wie es mit den Sozialisten, den sozialen Syndikativen angegangen ist. Das ist die Selbstbefreiung der Arbeiterschaft, das ist die richtige sozialistische Revolution. Mit der Gütererzeugung steht und füllt die Güterproduktion. Die Gütererzeugung ist das Herz, aus dem die Künste weiter rauscht. Wir dieser Freiheit unterdrücken, so wird des gesellschaftlichen Lebens alle Funktionen kommen in Betriebsregung. Die öffentlichen Gewerken geraten in Vergessenheit. Der gesellschaftliche Organismus muss zusammenbrechen. . . . Es lebt der wilde Streik!

Dem Gangen Stehenderger wird hiermit bestimmt, daß er der Freien Arbeiter-Union Deutschlands angehört und somit nicht im Streik steht. Sodie er nicht untergeht werden, so kann wir uns genötigt, ihn die Arbeit aufzunehmen zu lassen.

Föderation der Transportarbeiter von Stuttgart und Umgebung.

S. I. des Vertrages gez.: S. Berg

Die finanzielle Handlung haben auch die Gelben ihren Mittleren sie gegenübert. Alleinlich spricht man von den Unterkünften als den wichtigen Zielen der Gewerkschaften. Man berücksichtigt bei der Aktionen aber auch, daß den niedrigen Beiträgen keine Beziehungen gegenübertreten.

Des wohnt auch die sozialistischen Überboten.

So ist es mit dem angehenden Wiederaufbau in Europa und Amerika, das gegen folgende führt:

In einer Gewerkschaftsverhandlung in Duisburg wurde festgestellt, daß die Mitglieder bei Syndikalistischen Vereinigungen, die im Bergbaubereich tätig waren, beschäftigt waren, in ihrer freien Zeit als Bauarbeiter bei der Bauabteilung der Gewerkschaft Boberg ar

wurde geholt worden, erinnern sie sich in den großen Begegnungen und bewohnten von mir Schiffe und Dächer.

Sie der Gewerbe- und Industrie im Städte unterhielten mit Universitäten. Diese wurde täglich 9 Stunden gearbeitet. Diese Wochentagen machten nur gegen zu sein, doch die Gewerkschaften waren sehr verhindert worden, bis die freie Vereinigung durchzog, bzw. der Gewerkschaften bei Gewerkschaften eingeführt wurde. („Gewerkschaften Zeitung“ Nr. 51 1919).

Die Metallarbeiter-Berfung (Nr. 28 1920) berichtet, daß auf vielen großen Hamburger Werften, wo die Unionen eine große Anzahl Mitglieder gehalten haben 60–80 Stunden gearbeitet wurde, wodurch Tausende von Arbeitstagen aus der Straße lagen.

Keine Spur von gewerkschaftlicher Solidarität keine Macht auf das Gewerbeleben der Arbeiterschaft ist bei den revolutionären Gewerkschaften zu finden. Nur wenigen waren einzelne Gewerkschaften dabei, die kleinen Gewerkschaften nicht gehörten, und die Unternehmen haben es die kleinen Gewerkschaften nicht geben.

Alle sozialen bedeckenden Arbeiter werden gut tun, sicher kostet kein Gewerkschaftsleben die nötige Begegnung zu zeigen. Es kann nur die Gewerkschaften, die die Gewerkschaften einer Macht auf das Gewerbeleben der Arbeiterschaft haben, die Gewerkschaften eine gewerkschaftliche Solidarität in der Straße hofft ein angehendes Gewerkschaftsleben.

Das große Problem, dem die Konferenz gegenüberstand, war, Mittel und Wege zu zeigen, die geeignet wären, die praktische Durchführung der internationalen Arbeiterschaftsvereinbarungen zu gewährleisten. Der Meinungen hierüber gab es viele. Angeführt zu werden verdient die Aussage Leon Jouhaux, der unter anderem sagte, daß „nach Ansicht der Allgemeinheit und besonders der Arbeiter das Internationale Arbeitsamt zu schaffen ist, zu beschränkte Ergebnisse hat, um sich zur Geltung zu bringen. Wenn das Internationale Arbeitsamt die gesetzlichen Interessen der Arbeiter aller Länder nicht wahrnehmen kann, dann ist es in den Augen der Arbeiterschaft unzählig, und dann wird sich die Arbeiterschaft selbst helfen. Das bedeutet von neuem: soziale Kämpfe und damit verbundene wirtschaftliche Schädigungen. Die Arbeitervereinigungen schließen sich zusammen, um in allen Ländern den Arbeitstag als gesetzliches Recht zu schaffen, als ein Recht, das ihnen nie mehr entzogen werden kann. Daher möchte ich zum Schlus zusammenfassen: Das Internationale Arbeitsamt und alle, die an den internationalen Arbeiterschaften und am Verwaltungsrat beteiligt sind, müssen unter Einsatz aller ihrer Kräfte dafür sorgen, daß das Amt die notwendigen Vollmachten bekommt, um die Ratifikationen durchzuführen, aber man muß den Standort des Unternehmens, das in Washington begonnen wurde, erklären, und man wird zum Standort zurückkehren, wo allein die Gewalt entscheidet.“

## Von der Internationalen Arbeitskonferenz.

Am 18. Oktober ist die vierte Internationale Arbeiterschaftskonferenz in Genf zusammengetreten, und ihre Verhandlungen werden bis in die erste Novemberwoche dauern. Außer über die Reform des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts und über die Beschaffung von Grundlagen zum Studium des Problems der Arbeiterschwierigkeiten wurde über die Krise der Arbeitslosigkeit und über die Wänderung von Entwickelten internationaler Arbeit einkommen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes verhandelt. Bei Behandlung des Berichts des Direktors des Internationalen Arbeitsamts ergab sich Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache über die bisherigen Errungenheiten der durch die Friedensverträge ins Leben gerufenen Internationalen Arbeitsorganisation und besonders auch zu einer Erörterung der Frage des gesetzlichen Arbeitstags. Bisher haben den hierauf bezüglichen Entwurf eines internationalen Übereinkommens nur die Regierungen von Bulgarien, Griechenland, Indien, Rumänien und Tschechoslowakei ratifiziert, während die Regierungen der meisten großen und weltwirtschaftlich bedeutenden Staaten nicht sehr geneigt zu sein scheinen, sich an den Arbeitstag durch internationale Vertrag zu binden. Der englische Arbeitervorsteher Poulton wies in einer der Sitzungen der Konferenz darauf hin, daß bisher erst 51 Fälle von Ratifikationen der internationalen Arbeiterschaftsvereinbarungen zu verzeichnen sind, während die Zahl der möglichen Ratifikationen mehr als 700 sein könnte (nämlich wenn jede Regierung alle bisher geschlossenen Entwürfe annehmen würde). Der selbe Redner wies darauf hin, daß 1920 7 Prozent der Beiträge nicht bezahlt wurden, 1921 aber 19 Proz. und für 1922 sind noch 45 Prozent der Beiträge erwartet. Das ist sicher kein gutes Zeichen. Vielleicht wäre das Interesse der Völker an der Tätigkeit dieser Institution im Laufe der Jahre größer statt geringer geworden, wenn die Möglichkeit einer kräftigen Mitarbeit Deutschlands und jener kleineren Staaten Europas bestanden, die in ihrer Sozialgefegebung hauptsächlich dem deutschen Vorbilde folgten. Das wird aber so lange nicht sein können, als die deutsche Sprache in Internationalen Arbeitsamt und auf den Internationalen Arbeiterschaftskonferenzen nicht zugelassen wird. Wir haben diese Frage bereits in Nr. 42 behandelt. Diesmal ist noch zu bemerken, daß auf der letzten Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts von 24 Mitgliedern nur 6 für die Zulassung der deutschen Sprache eintraten. In der Kommission für die Reform des Verfassung der internationalen Arbeitsorganisation kam diese Angelegenheit am 21. Oktober 1922 wieder zur Verhandlung. Der französische Arbeitervorsteher Genosse Jouhaux beantragte, Deutsch als weitere Verhandlungssprache der Konferenz zugelassen. Er wies auf die Bedeutung der deutschen Sprache im Bereich der internationalen Gewerkschaftsbewegung und die Wichtigkeit der ersten Teilnahme der organisierten Arbeiter Deutschlands an der Internationalen Arbeiterschaftskonferenz hin. Von der deutschen Delegation traten Gen. Rudolf Wissell, der Regierungsvorsteher Dr. Lehmann und der Unternehmervertreter Vogel für den Vorschlag ein, während sprachen dafür noch der slowakische Arbeitervorsteher Krejci, der Engländer Ben Tillett und der Schwede Thorberg, sämtlich Vertreter der organisierten Arbeiterschaft ihrer Länder. Der spanische Regierungsvorsteher erklärte die Berechtigung des Vorschlags, wollte aber die spanische Sprache ebenfalls als amtliche Sprache der Internationalen Arbeitsorganisation anerkennen und stellte einen beseitiglichen Antrag. Festigte Gegenseitheit kam von dem Regierungsvorsteher der Tschechoslowakei (Eugen Stern), der sich be-

## Internationale Arbeiterschaftsbewegung.

Die „Einheitsfront“ . . . wie die Kommunisten sie ausspielen.

Der Vorstand der Fabrikarbeiter-Internationalen trat am 12. September 1922 zu einer Sitzung in Amsterdam zusammen. In dieser Sitzung wurde ein Urteil des russischen Verbandes von Arbeitern und Angestellten in der chemischen Industrie zur Aufnahme in die Internationale einstimmig abgelehnt, weil dieser russische Verband der Roten Gewerkschafts-Internationalen angegeschlossen ist.

Die Internationale Union der Organisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer der Lebens- und Gesundheitsindustrie“ mit dem Sitz in Paris hat den russischen Verband von Arbeitern und Angestellten in der Lebens- und Gesundheitsindustrie provisorisch aufgenommen.

Der Russische Verband von Arbeitern und Angestellten in der Lebens- und Gesundheitsindustrie hat sich auf dem Kongress in Moskau (5 bis 13. September 1922) mit dem Vertrag der Internationale Union zur Aufnahme in dieser Union befugt. Dem provisorischen Charakter der Aufnahme zum Trotz, ärgerte man nicht, sich unanständig auszusprechen über die wichtigen Klasse, die nach mit der sozialen erzielten Zusammenarbeit vorhat.

Auf dem Kongress wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Russische Verband von Arbeitern und Angestellten in der Lebens- und Gesundheitsindustrie kann noch der Aufnahme in die Internationale Union der Organisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer der Lebens- und Gesundheitsindustrie“ nicht auf seine revolutionäre Stellung verzichten. Seit der Verband mit den Gründungsmitgliedern der Roten Gewerkschafts-Internationalen völlig einverstanden ist und beschloß diesen Internationalen angegeschlossen zu sein, soll er es für notwendig, in der Internationalen Union, die sich mit der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationalen (Internationale Gewerkschaftsstand) solidarisch erklärt, Propaganda zu machen für den Abzug der Union zum revolutionären Standpunkt des Klassenkampfes. Der Kongress hält es für notwendig, alle linksdienenden Verbände, jenossen die der Union angegeschlossen Verbands als die nicht angegliederten Organisationen zu einem Internationalen Protagonist-Ausschuß der revolutionären Gewerkschaftsbewegung zusammenzuladen zu lassen mit dem Ziel, die Arbeiter in der Lebens- und Gesundheitsindustrie in der ganzen Welt in der Union zu vereinen.“

Kann nun die herrschenden gesetzlichen Gewerkschaften gegangen, so fangen sie jetzt an, eine Organisation innerhalb der Organisationen zu bauen und das Haus, in das sie eben einzutreten, niedergezurzen.

Die Römische Senats, die von Westen eingetroffen, „Steinzeit-Methode“ werden besonders gut gefolgt.

Aus diesem Ereignis geht deutlich hervor, daß jeder Revolutionär den Moskauer Einheitskongress richtig gewürdig ist.

### Die Spaltung der tschechischen Gewerkschaften.

Und in der Tschechoslowakei habe — wie in Deutschland — die Kommunisten die Einheitsfront der Gewerkschaften geöffnet, wiewohl sie sich als ihre Verteidiger empfanden.

Die von ihnen gegen die Sitzung der tschechischen Gewerkschaften gestellte „Oboreos-Schule“ gewißlich gesuchte Opportunität nicht auf Rücksichtnahmen zu erlangen, denn gewerkschaftliche

### Der Juwelier.

Schwerhöriger, langer Goldfingerring,  
Doch hat der Geist der Spätrenaissance  
Und oft das Jahr noch zu Ende war,  
Wiederholte Ringe am Trauerband.

Heute, der Himmel bringt woller Geigen!  
Kein tristes Läßchen wollte sich gegen  
Sonne im Haus! Mit Sing und Sang  
Der junge Meister den Hammer lämpft.

Da kam ein Gewitter im grünen Mai!  
Sicher und fest und der Sang bordet.  
Kam draußen verdrössen der „Meister“.  
Hier — solche Steine kein Ort bei mir!

### Die Menschen.

Siegen sind, die Zeiten sind ja freilich  
Und ohne Hoffnungsglimmer.  
Wie, wie jahre ja immer recht.  
Die — Menschen nur sind schwächer!  
Wie, hoch und großer Eigenart,  
Sie geh' z die Seele bei in Sorg —  
Und was fühlt alles Sein.  
Wiem Leute anders regen?

So lange noch der Menschenreich  
Krieg und Gewalt führen  
Was wird zum nächsten Goldenen Jahr?  
Der alte Welt vergibt!  
So lange auch, mein Menschen,  
Kriegt es ein bitterböser Scher.  
Das Werk vom Gottfriede,  
Wich niemals die besiegt!

© 1923

### Seelenklänge.

Zusammenfassung der „Proletarier“  
von Robert Götz (Wilsbach).

#### Der Feiger räkt auf Groß!

Das Zukunftsbild wird ein erschöpft Schauspiel:  
Hunz und Hunz zeigt die großen Männer;  
Ich höre Müller wimmeln voller Grauen —  
Ach, Gott im Himmel, hoff du uns verläßt? —  
Gott in Not! Ein Elbgroß will's verließigen  
Und keine Welt will ihm die Hilfe bringen —  
Noch ist es Zeit zum tüchtigen Werk,  
Doch kommt nicht — der Feiger räkt auf Groß!

Erbarmungslos, tödtet ihr Schäpe kommt  
Und das Schäpe ruhig läßt den Regen legen,  
Wenn doch Millionen nach dem Sterb kommen,  
Doch machen soll ja aller Menschen Eger? —  
Es nicht noch besser alle Sterb zu Erden,  
Goch wird die Hoffnung feßli zum Feiger machen —  
Doch hast ihr Zeit zum tüchtigen Werk,  
Doch kommt nicht — der Feiger räkt auf Groß!

#### Zum Nachdenken.

Wünschst du Freuden über mich und die Deinen,  
So kommst du mich und die Deinen: —  
Freuden zu de weiter Frei und Gewissen,  
Dann kommt du auch weiter über mich hinaus! —

zum Durchsetzen. Ihr Ziel war vielleicht, die gesamte Gewerkschaftsbewegung der Tschechoslowakei zum Verzehr der kommunistischen Sache zu machen und ihren Kampf zu die Rote Gewerkschaftsinternationale zu bemühen.

Der Erfolg stand allerdings allerdings da ungünstigen Bedingungen ganz aufgrund der Krise. Um doch noch zu einem Resultat zu kommen, wurde eine neue „sozialistische Union“ begonnen. Man sprang die kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder ein, ohne Beiträge an die Organisation nicht mehr zu zahlen. Man erholt gelang es den linken Gewerkschaften, eine entsprechende antikapitalistische Gefolgschaft zu erringen. Offenbar waren sie der Meinung, daß eine Schaffung der finanziellen Zusammenkunft der Gewerkschaften eine Verschärfung des Klassenkampfes bedeute.

Gewerkschaftlich wurden die betreffenden Mitglieder von der Tschechoslowakei gestrichen. Darauf aber hatten die Kommunisten gewonnen.

Der nächste Schritt, den sie machten, war ein Vertrag, bei dem kommunistische Gewerkschaftsmitglieder in dem Betrieb, in dem die ausgeschlossenen Mitglieder eingesetzt werden, sich dem gemeinsamen Verband anschließen.

Der tschechische Gewerkschaftsbund konnte diese Gewerkschaftsbewegung nicht anders beantworten wie mit dem Ausklang des Vertrages bei dem Gewerkschaftsmitglieder. Der Vertrag Gewerkschaftsmitglieder einer Konferenz aller gesetzten Mitglieder sowie der Organgruppen, die keine Beiträge mehr zahlen.

Das Resultat dieser Zusammenkunft war die Gründung einer kommunistischen Gewerkschaftszentrale. Eine ersten Zonen befinden, darin, daß der Roten Gewerkschaftsinternationale anzugeschlossen und in einem ersten bekanntgegeben, daß die alle Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre politische oder religiöse Gesinnung angehören können, wenn sie mit dem Standpunkt der „Römer des Proletariats“ stehen.

Es bleibt nun abzusehen, wie sich diese kommunistische Organisation, die anfangs über 100000 Mitglieder hatte, entwickeln wird. Soll man sich die Reaktion vor Augen, die die französischen Gewerkschaften verhindert haben, dann kann mit gewisser Wahrscheinlichkeit vermutet werden, daß auch hier der einzige „Erfolg“ eine Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung sein wird.

## Die sozialistischen Gewerkschaften.

Aus einem am 23. August erschienenen Bericht des offiziellen tschechischen Gewerkschaftsbundes ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Australiens Ende 1921 auf 703 009 erhöhte, und zwar gehörte 622 453 dem männlichen und 89 516 dem weiblichen Geschlecht an, was einem Prozentsatz von 83,8 bzw. 11,4 entspricht.

Seit 1920 hat sich die Mitgliederzahl um 13 459, d. i. um 2,7 Prozent erhöht. Den größten Prozentsatz an gewerkschaftlich organisierten Arbeiter fallen die Eisenbahnen und Straßenbahnen mit 68 731 Mitgliedern. Danach kommen die Metallarbeiter mit 57 012; die Lebens- und Gewerbe- und Fabrikarbeiter mit 51 698; die landwirtschaftlichen Arbeiter mit 47 899; die Bergarbeiter mit 42 244; die Dienstleistungsbürger mit 42 009 und schließlich die Seefahrer mit 40 849.

Die Gesamtzahl der Gewerkschaften betrug 802; davon tragen 18 dieser Mitgliederstand von je 10 000 und darüber auf; 55 hatten weniger als 50 Mitglieder. Die 15 größten Verbände mit ihren 337 633 Mitgliedern machen allein 48 Prozent des Gesamtsummers der Organisationen aus.

## Ausland.

### Arbeiterbildung in Japan.

Nach den Mitteilungen des Internationalen Arbeitsamtes ist im Laufe eine Arbeiterakademie gegründet worden. Das Institut zerfällt in 5 Abteilungen: 1. Bildungsanstaltungen, wie Arbeitsschule, Arbeitsbüro, Arbeitermusik, Unterrichtskurse. Der Schülern kommt unter anderem Bildungsökonomie, Betriebsleitung, Stadtverwaltung, Arbeiterschulgelehrung, Psychologie, Volkswirtschaft, Selbsthilfekunde, soziale Theorien, Geschichte der Arbeiterschaft, Gewerkschaftsfrage. 2. Sozialarbeitsabteilung, herausgegeben von Druckereien über soziale Fragen, Schaffung brieflicher Unterrichtsmaterial. 3. Statistische Abteilung zur Durchführung von Erhebungen über die Arbeiterschaft. 4. Arbeitsabteilung. Außerdem gibt die Arbeiterakademie ein eigenes Organ heraus.

**Arbeiterbildung und Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung**

Die Rechte der Versicherer in den Betriebskundenlizenzen.

Der „Proletarier“ berichtete vor längerer Zeit über die Tagung der Betriebskundenlizenzen zu Kassel, wobei besonders die Beziehungen der Arbeitnehmer, auch in den Vereinigungen der Betriebskundenlizenzen (BBL), als gleichberechtigter Teil gewertet zu werden, ausführlich behandelt wurden. Auf der Tagung des Düsseldorfskonzils in Kassel ist der Vortrag in Kassel noch einmal betrachtet und damit bewertet, mit welches die Versicherer in den Betriebskundenlizenzen einig sind.

Rümmelt lese in Nr. 20 der Zeitschrift „Die Betriebskundenlizenz“ von einer Mitgliederversammlung des Süddeutschen Betriebskundenlizenzen-Süntverbandes, die am 17. Oktober d. J. in Würzburg tagte. In diesem Bericht heißt es unter anderem: „Eingehend war die Verhandlung über eine durchgreifende Änderung der Satzungen, wodurch den Versicherer die Mitswirkung in den Verbandsorganen gewährleistet wird. Es folgte die Abstimmung des Vorstandes auf Grund der geänderten Satzungen.“ Da der Bericht nicht die Art der Satzungänderung angibt, auch nicht, wie in den Bericht gebracht ist, wegen ist es einer gerechten Neubildung der Sitzung beinhaltet zu sein. Wie erinnern unsere Kollegen, die an dieser Tagung teilgenommen haben, den „Proletarier“ einen Bericht zu senden?

G. Lamprecht

## Berichte aus den Zulieferstellen.

**Hannover.** Unsere Betriebskundenlizenz tagte am 22. Oktober in Giersheim. Viele Dinge berichtete über die Voraussetzungen im 3. Quartal, woraus zu erkennen war, daß manches erreicht worden ist, trotzdem war es nicht möglich die Voraussetzungen den Betriebskundenlizenzen entsprechend zur Durchführung zu bringen. Der Spiegelbergtag während des 3. Quartals für den angestellten Arbeiter von 37 auf 98 Mark. Die Diskussion über den Zeitigkeitsbericht reichte zuletzt bis zum 2. Quartal, der Anstreben mit demselben, jedoch wurde dieses jeder Bedarf leichter als der Bericht selbst, ob durch die Betriebskundenlizenzen Vorteile erreicht seien, was bestätigt wurde, und die Betriebskundenlizenzen angefordert. Ich zeige auf den Boden des Klassenkampfes gegen den immer breiter ausbrechenden Kapitalismus zu führen. (Siehe bei mir darüber vorgetragen? Die Redaktion.) Solche wurde leichter Reichweite über die Sprechweise des „Proletariats“ erlangt. Sie zeigt Widerstand (Widerstand) und damit zu rechnen ist, daß diese die Betriebskundenlizenzen bald aufgelöst werden. Das ist das Ergebnis der Konsolidierung der Betriebskundenlizenzen, das fortwährend aller Welt von der Gewerkschaft erwartet, das gegen den Universalien durch Sympathieerwägungen öffentlich und auch heimlich Vorfahrt leistet. Die Wirkung des „Proletariers“ berichtet nur, was sie verantworten kann. Das Blatt nimmt dasselbe zu Konsolidierung, wie etwa „Die Rote Fahne“, kann sie nicht im Interesse der Mitglieder. (Siehe Red.) Solche Lamprecht sollte darüber berichten, im Interesse des Betriebskundenlizenzen des „Proletariers“ sich jeder Sitzung bringt, im Interesse des Betriebskundenlizenzen sich jeder Sitzung bringt, um die Kraft der Organisationen nicht zu fördern. Aber eine soziale, sozialistische Organisation kann den Kampf gegen die Klasse der Organisations nicht zu fördern.





